

# Correspondent.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich: Bei Abnahme von den Abgabestellen 1 M., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,22 M., Einzelnummer 5 Pf.  
Geschiede wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Tode n. Festtagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die einsp. Zeile bis oben Raum 8 Pf., für Kreis Merseburg 10 Pf., unterhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Anzeigen von mehr als 20 Zeilen 2 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unsrer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.  
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 89.

Mittwoch den 18. April 1906.

32. Jahrg.

## Die neuen Steuern und die Zukunft der Reichsfinanzen.

Die Steuerkommission des Reichstags hat nach Abschluss ihrer Arbeiten 197 Millionen Mark als neue Last den Reichsteuergählern zugeordnet. Auf Haber darüber kann man sich nicht mehr einlassen, denn aller Wahrscheinlichkeit nach schließt sich der Reichstag den Beschlüssen der Kommission an. Die Nation, die Steuerzahler werden dann entscheiden müssen, ob sie den Umständen nach günstiglich davon genommen sind oder ob die gegenwärtigen Anträge parteiisch verfahren sind. Nach unserer Überzeugung wird das letztere Verdict ausgesprochen werden. Vor den Interessen der Agrarier hat die Steuerpolitik wieder einmal Halt machen müssen. Die Viehegabe für die Brannweinbrenner bleibt in alter Höhe fortbestehen und soll vor 1912 nicht geändert werden. Es es dann geschieht, ist fraglich; es wird wohl vom Ausfall der Reichstagswahlen abhängen. Dann verhandelt man über die zweite Viehegabe, die in der Weichselraumtheiler stehende. Anfänglich tat man die damit, daß hier 10 Millionen an der ungeradeigen Befehlshaber der Brannweinbrenner abgezogen werden sollen. Jetzt ist dieser schöne Vorfall auf 4 Millionen zusammengekrumpft.

Dagegen hat man die Brauerei-Industrie mit 29 Millionen Mark belastet, den Zigaretten-Verbrauch trotz des § 6 des bestehenden Flottengesetzes, auf den so viel gepöcht wird, mit 15 Millionen Mark. Dem Verkehr hat man 94 Millionen Mark aufgeladen, einschließlich 8 Millionen Mark, die von der Landwirte der Aufsichtsräte und Vordanden der Aktiengesellschaften erhoben werden sollen. 55 Millionen sollen von Erbschaften genommen werden, wogegen wir nichts sagen wollen, wenn wir auch nicht mit allen einzelnen Maßnahmen einverstanden sind.

So kommen denn 197 Millionen Mark zusammen, nur 33 Millionen Mark weniger, als was die Regierung gefordert hatten. Der Reichstag ist also jetzt freigeigig gewesen. Denn der Vertrag wird sich rasch heben und in einigen Jahren werden wir auf der vollen Höhe von 230 Millionen Mark angekommen sein.

Damit treten wir an eine neue Gefahr heran. Wenn wieder Flut in den Reichsfinanzen ist, dann stellt sich mit verdoppelter Kraft das Drängen nach Vermehrung der Ausgaben ein. Dann heißt es wie unter Wasser: finanzielle Bedenten liegen nicht vor. Von allen Seiten kommen dann die Anfordrungen. In erster Linie helfen dann Herr und Flotte. Dann selbstverständlich wird man niemals sagen können, daß alles Wünschenswerte vorhanden sei. Man wird immer Gründe finden, um zu verbessern, zu vermehren, die Machtmittel zu Wasser und zu Lande zu steigern. Es kann ja auch niemand sagen, daß das vom Uebel sei, wenn man auf die Geldfrage keine Rücksicht zu nehmen braucht. Demnachst kommen dann die Kolonien und da ist noch weniger ein Ende abzusehen. Die Möglichkeit, Geld in den Kolonien zu verpulvern, z. B. in Eisenbahnen, die nicht einmal ihre Unterhaltungskosten aufbringen, ist geradezu unbeschränkt. Dann geht die Kämmertonnel der Posten im Lande herum, dann schimpft man auf die Kauferrei des Reichstags, obwohl dieser doch schon das hübsche Stämmchen von 540 Millionen für die rein gar nichts einbringenden Kolonien bewilligt hat. Dann wird wiederum behauptet, die Zukunft werde alles einbringen, obwohl dies im höchsten Grade unsicher ist. Und wahrscheinlich reicht die Kritiklosigkeit des Reichstags so weit, daß er zu neuen Ausgabenentwürfen die Hand hebt. Andere Reformer werden auch drängen; denn auch im Einzelnen die Forderungen kleiner sein werden, es wird Welt genug herauskommen.

So kann man schon jetzt voraussehen, daß nach einigen Jahren dieselbe Finanzmisere herrschen wird, wie jetzt. Dann werden wieder die Materialarbeitende eine unermessliche Höhe erreicht haben und wieder wird fortissimo der Klagegesang der Finanzminister ertönen. Auf's neue wird man dann Kommissionen

zur Steuerfindung niederlegen und dann wird man nach andauernden Reklamationen über die Schäden der Steuern den Lebensbedarf der Massen und den Verkehr höheren Abgaben unterziehen.

Regierung und Reichstag müssen Sparsamkeit lernen. Es wird ihnen hart ankommen, sich der Gewalt der nationalen Phrasen zu entziehen, aber es muß sein. Bei jeder neuen Ausgabe muß die schärfste Kritik angewandt werden, ob sie sich nicht vermeiden oder einschränken läßt. Auch bei den bestehenden Ausgaben muß eine erarmungslose Prüfung eintreten, ob nicht Ersparung möglich ist. Das Wirtschaften aus dem vollen Beutel muß aufhören, man muß dem Glauben an die Unerforschlichkeit unserer Mittel ein Ende machen. Jetzt meinen die Regierungen und die gegen Steuererhöhungen gestellten Klassen (namentlich die Agrarier), die Mittel seien in Wahrheit reichlich vorhanden, es komme nur darauf an, daß man feuerreichtum die rechte Art fände, um sie in die Reichs- und Staatskassen überzuführen. Nein, sie sind nicht da. Der Bürger, der Bauer, der Arbeiter müssen behalten, was sie haben, mit Ausnahme dessen, was der Staat unbedingt braucht. Die Wähler müssen dafür sorgen, daß dieser Grundfalsch besser als bisher berücksichtigt wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser Franz Josef beidigte am Sonnabend mittig den neuernannten ungarischen Honvominister Feldmarschall-Leutnant Jekessfalussy. — Der Gemeinderat von Budapest beschloß, falls der König nach Budapest kommen werde, in corpore zur Begrüßung des Könige zu erscheinen, um dem Danke für die glückliche Lösung der Krise Ausdruck zu geben.

**Frankreich.** Der Pariser Briefträgerstreik beschäftigte dieser Tage die Deputiertenkammer. Sembat (Soz.) interpellierte über den Ausstand der Briefträger und verlangte für sie eine Vermehrung ihrer Bezüge und das Recht der Syndikatsbildung. Minister Barthou erwiderte, die Regierung werde berechtigte Forderungen der Staatsbeamten wohlwollend entgegennehmen, aber sie werde sich durch Drohungen nicht bestimmen lassen. Der Minister erwiderte im weiteren eine Erhöhung der Gehälter als unmöglich und erklärte, er erkenne das bestehende Syndikat nicht an und werde morgen diejenigen Ausschüssigen, die die Arbeit nicht bis dahin aufgenommen haben, durch andere Beamte ersetzen, da kein öffentlicher Dienst der Gnade disziplinloser Beamter überliefert sein dürfe. Minister Barthou stellte hierauf die Vertrauensfrage. Der Minister nahm eine Tagesordnung Deville an, welche die Erklärungen der Regierung billigt und auf ihr Wohlwollen gegenüber den einschüssigen und von besserem Geiste besetzten Postunterbeamten rechnet. Die Kammer nahm den ersten Teil dieser Tagesordnung mit 442 gegen 74 Stimmen, den zweiten Teil mit 466 gegen 86 Stimmen, endlich die ganze Tagesordnung durch Affirmation an. — Der Ausstand hat sich inzwischen verallgemeinert. In Paris haben die Postangestellten in mehreren Versammlungen gegen die Erklärungen des Postministers und gegen die Abstimmung der Kammer Einspruch erhoben. Sie haben eine Tagesordnung angenommen, durch die der Ausstand bekräftigt wird. Ferner meldet „Wolfs Bureau“ aus Paris: Die Post- und Telegraphen-Bedienten haben in einer Freitagnacht abgehaltenen Versammlung den Ausstand beschlossen und einen Streikausschuß eingesetzt. Der Verwaltungsrat des Allgemeinen Verbandes der Post- und Telegraphen-Bedienten erklärt, die nachts abgehaltene Versammlung habe nur über die Frage der Streikfähigkeit im Postdienste zu verhandeln gehabt, das Verhalten des Verwaltungsrates könne daher durch keine andere Frage bestimmt werden. Infolgedessen werde der Verwaltungsrat den

Beschlüssen der Versammlung über Streiffrage keinerlei Rechnung tragen.

**Russland.** Der russische Ministerrat hat kein Kaiser um die Ernächtigung zur Einberufung einer Konferenz nachgesucht zum Studium des Uebereinkommens zwischen Russland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich behufs gegenseitigen Schutzes für Werke der Literatur und Kunst. In der Konferenz soll der Handelsminister den Vorrang führen. Die Konferenz soll zusammengesetzt sein aus Vertretern der Ministerien des Hofes, des Aeußeren, des Innern, des Unterrichts, der Akademie der Wissenschaften und Kunst sowie aus Vertretern der Literatur und der Kunst.

**England.** Weibeiwa von England aufgegeben? Das Londoner Blatt „Tribune“ meldet aus Beijing vom Freitag: Der Vorkämpfer der britischen Gruppen General Ventris und der alte Ingenieur Blair haben mit Weibeiwa angeblickt um das dortige „Regiment auf in Wirklichkeit aber, an angenommen werden darf, um den Hafen an China zurückzugeben. — Die Gesandtschaft des neuen englischen Riesenpanzers „Deadweight“ („Furchte-Nicht!“) belaufen sich, nach amtlichen Mitteilungen, auf 36 850 000 M. (1 797 497 M.), wovon 2 320 000 M. (113 200 M.) auf die Befähigung.

**Spanien.** Die Vermählung des Königs Alfons von Spanien ist auf den 1. Juni festgesetzt worden.

**Portugal.** Die portugiesischen Marine-mannschaften scheinen wenig Disziplin zu besitzen. Lissaboner Blättern zufolge sind auch an Bord des Panzerschiffes „Vasco da Gama“ Meutereien vorgekommen, doch ist die Ordnung dank der von den Marinebehörden ergriffenen Maßnahmen wiederhergestellt. Die Unteroffiziere gegen die Mannschaften des Kreuzers „Don Carlos“ ist nahezu beendet; 7 Mann sind bereits in strenge Haft genommen.

**Türkei.** Am Sonnabend ist ein Spezialezschiff nach Tripolis in Afrika abgegangen, wosin — und nicht, wie ursprünglich gemeint wurde, nach Arabien — Jeronimenmeister Akbul Regal, Divisionsgeneral Ali Schamil und andere Mitglieder der Familie Vederhan verbannt worden. Das Spezialezschiff hat den Präsidenten und das Personal eines Spezialegerichts, den Staatsanwalt, ferner die Richter Nedwan Paschas und die Zeugen an Bord. Den Verbannten soll der Prozeß gemacht werden wegen der angeblich geplanten Ermordung einiger Minister und Hofwürdenträger. — Aus türkischen Diensten scheidet ein Deutscher nach dem andern. Nach einer Meldung der „Frankf. Zig.“ aus Konstantinopel genehmigte der Sultan das Entlassungsgesuch des Veters in Finanzministerium Geheimen Legationsrates Nassau.

**Griechenland.** Ueber die Wahlbewegung in Griechenland wird uns aus dem Reich der Hellenen von einem gründlichen Kenner von Land und Leuten folgendes geschrieben: Seit Wochen ist im ganzen Hellas und besonders im meerumschlungenen Ioulepon ein eigenartiges und den Europäer besonders festbindendes Treiben und Hasten zu beobachten: Die Wahlbewegung. In Abwesenheit des Königs wurde im Februar das Parlament aufgelöst und Sonntag, den 8. d. Mts. deutsch. Stils fanden in den hiesigen Kirchen die Neuwahlen statt, was der Sache ein feierliches Gepräge gibt. Je näher dieser Tag heranrückte, um so wilder und lärmender wurde das Treiben. Am 25. März neuen Stils wurden die Wahlbüreaus eröffnet, das sind extra gemietete Lokale, in denen die Kandidaten Parteiangehörige empfangen, ihnen Verpfändungen machen, ihr Programm darlegen und hauptsächlich einen Einblick in die Abstimmlisten der Wählerlisten verschaffen. Will doch jeder Griechen sich versichern, daß er zur Wahl gebucht, besonders die, die erst jetzt das 21. Lebensjahr ereichen und zum ersten Male zur Urne schreiten, dann aber auch, ob etwa die Stimme verhandelt werden kann und ob im Falle der Wahl der Kan-



didat einem Streber die Wege ebener kann zu dem gewöhnlichen Aufstieg. Zu diesem lebhaften Treiben im Wahlbureau gefell sich nicht nur ein Ansturm der Massen vor dem Lokal, wo Dubelstapfen und Drägen die lebhaft gestikulierenden Volkshäufen beim Politisieren erheitern — und jeder „Vostro“ treibt Politik —, nein, der Glau ist erst abends bei Eintritt der Dunkelheit. Große Volksmassen, die Anhänger der Parteien Theotakis oder Kallis durchzogen mit Pechfäden die Stadt, Müllstücken und die blaue Fahne mit dem weißen Kreuz an der Spitze; Feuerwerk wurde abgebrannt, als wenn das Land keine Schulden hätte. Jeder im Zuge hatte das Bild seines Kandidaten am Hut oder an großen Tragstangen angeheftet. Dazwischen trugen Parteianhänger in elektrisch beleuchteten Proschen und auf beiden Seiten hingen die Bilder des Parteiführers herum. „Kallis“ oder „Theotakis“, das war der Schlichter eines jeden Zuges, der mit obenbelebtem Munde einsetzte und von dem Publikum je nach der Schattierung affamierter oder ausgeführt wurde. Die Strohen der Aufzüge zählte der Kandidat oder diejenigen seiner Anhänger, welche von der Wahl besondere Vorteile erwarten, und es ist schwer, ohne 50 000 Drachmen zu opfern, gewählt zu werden oder — durchfallen zu können. Alle Häuser, die der Zug passiert, sind schwarz von Menschen, Geschrei und Feuerwerk wird von den Häusern aus erwidert. Und trotz dieses Herentreibens gibt es kein Schugmanns-ausgehob, keine ernstlichen Ausschreitungen. So leicht der Helene sich in Liebesfällen fortziehen läßt — sobald es die Beirätigung seiner politischen Rechte betrifft, braucht niemand um Ausschreitungen im freien Griechenland zu fürchten.

**Südafrika.** Die Lage in Natal scheint nicht so günstig zu sein, wie man annahm, als die Flucht Bambata bekannt wurde. Dies geht nach der „König. Ztg.“ daraus hervor, daß der Befehl zur Entlassung der Miliz und zur Rückkehr der Truppen zurückgezogen wurde. Man hält es für nötig, sich des Hauptlings unter alten Umständen zu bemächtigen. Das Waldgebiet, in dem er Zuflucht gefunden hat, soll von allen Seiten von der Miliz umzingelt sein, es klingt jedoch bedenklich, daß man sich veranlaßt sah, die Grenzflamme der Zulu für eine etwaige Flucht des umzingelten Hauptlings verantwortlich zu machen. Die treugebliebenen Zulu vom Stamm des Hauptlings Sibindi ehrt man in gebührender Weise. In vollem Kriegesglanz paradiert sie vor dem Obersten Leutnant in dem Festlager von Greytown. Ihrer Freude über die ihnen gezollte Anerkennung gaben sie durch Kriegstänze und durch den Gesang eines neuen Kriegesliedes Ausdruck. Die weißen Truppen waren bei dieser Gelegenheit zugegen. Der Oberst redete die schwarzen Truppen an. Er sprach dem Hauptling Sibindi den Dank der Regierung für seine energische Hilfe aus und beehrte dabei, daß bisher niemals ein Stamm mobil gemacht worden sei und daß die Tatsache dieser Maßnahme beweise, wie sehr die Regierung Sibindi vertraue. Die Antwort des Hauptlings war, daß er lediglich Gutes mit Gutmey vergehe. Sein Stamm sei früher aus dem Zululand vertrieben worden und habe in Natal Zuflucht gefunden, er sei unter dem Schutz der Weissen „fest geworden“. Das einzige, was er befinde, sei die Möglichkeit, daß die übrigen Eingeborenen Natals ihm Schwierigkeiten machen könnten, und er hoffe für einen solchen Fall auf den Schutz der Regierung. — Die Gefangennahme der Aufständischen wird dadurch erschwert, daß Bambata seine kleine Armee in viele kleine Teile teilte, von denen jeder auf eigene Faust im Zululande Unterschlupf suchte.

### Zur Lage in Russland.

Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet: Durnowo, der Minister des Innern, und Klicow, der Justizminister, sind zurückgetreten. Witte soll sie haben fallen lassen wollen, sobald er sah, wie die Wahlen zur Reichsbuma verliefen.

Aus dem Lande liegen folgende Nachrichten vor: Moskau, 14. April. Die Polizei verhaftete das Bezirkskomitee der sozialdemokratischen Partei und besetzte eine sozialdemokratische Druckerei mit Beschlag.

Petersburg, 14. April. Für eingegangenen amtlichen Nachrichten zufolge sind die jüngst von den Zeitungen verbreiteten Gerüchte, daß in Dwebja und Wartschau jubenfeindliche Ruhestörungen in Vorbereitung seien, vollständig unbegründet.

Petersburg, 14. April. Durch einen kaiserlichen Ukas ist der Chef der russischen geistlichen Mission in Japan, Bischof Nicolaas, für seine ausgezeichneten Dienste im Interesse der Orthodoxie und der christlichen Sache während des russisch-japanischen Krieges zum Erzbischof mit dem Titel eines Erzbischofs von Japan erhoben worden.

### Deutschland.

Berlin, 17. April. Der Kaiser hörte am Sonnabend vormittag die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Marineministeriums und des Chefs des

Generalsstabes der Armee. Nachmittags besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauer Prof. Schott und wohnte später der liturgischen Andacht im Dome bei. Sonntag morgen besuchte er den Gottesdienst in der Garnisonkirche. Mittags fand beim Kaiserpaar im königlichen Schloße eine Familienfrühstücksstafel statt. Den Nachmittag verbrachte das Kaiserpaar im Schloß Bellevue. Montag vormittag unternahm beide Majestäten einen Spaziergang im Tiergarten. Später hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Staatssekretär v. Tschirschy. Gegen Mittag begab er sich mit der Kaiserin nach Potsdam, um an einer Frühstücksstafel bei dem Kronprinzenpaare teilzunehmen.

— (Die Fahrt des Kaisers nach Spanien) sollte nach dem ursprünglichen Plan vor sich gehen. Dann blieb es, sie sei bis auf den Oktober verschoben. Jetzt aber meldet die „Post“, daß sie überhaupt nicht, wenigstens nicht in diesem Jahre, stattfinden werde, ebensowenig wie eine Mittelmeerreise des Kaisers.

— (Der Erholungsurlaub des Reichskanzlers) Fürst Bälou wird nach der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ nicht allzu reichlich bemessen werden. Fürst Bälou hat, und zwar sicherlich nicht ohne vorübergehende Rücksprache mit seinem Arzt, bereits ankündigen lassen, daß er bei der dritten Befugnis des Staats wieder im Reichstage sein werde.

— (Die Berufung des Schulsachverständigen Dr. Franz Schmidt) in das auswärtige Amt soll nach einer neueren Meldung, mit der geplanten Errichtung eines Schulamtes nicht in Verbindung stehen, sondern nur probeweise erfolgt sein, um den zuständigen Referenten im auswärtigen Amt bei der Bearbeitung der zahlreichen der deutschen Schulen im Auslande betreffenden Angelegenheiten behilflich zu sein.

— (Parlamentarische Studienreisen) in die Kolonien werden in diesem Jahre nicht weniger als drei unternommen, und zwar außer den bereits von uns erwähnten Fahrten nach Kiautschou (mit Blescher nach Japan) und nach Ostafrika auch eine solche nach Südwestafrika. Nach der „Nationalzeitung“ beteiligen sich auch Herren vom Zentrum an den Besichtigungsfahrten. Die Reise nach Kiautschou machen 10 Abgeordnete mit, darunter 4 nationalalliberale, nach Ostafrika gehen 12, nach Südwestafrika 16 gemeldet. Nächstes Jahr ist eine Reise nach Neu-Guinea geplant.

— (Forschung nach der Stellung zum Duell) Das „Mainzer Journal“ schreibt: „Wie uns von verschiedenen Seiten zuverlässig mitgeteilt wird, wurden die auf dem benachbarten Griechischen Grenzgebiet zurzeit zusammengezogenen Reserveunteroffiziere des 18. Armeekorps aufgefordert, schriftlich eine Erklärung über ihre Zugehörigkeit zu den kaiserlichen Verbänden abzugeben. Es muß hervorgehoben werden, daß die Sache nicht allein für die Angehörigen der katholischen Verbände aktuell ist, sondern auch für den auf dem Antiduellstandpunkt stehenden „Bingolf“. — Die „Germ.“ meint, das scheint auf eine Ermittlung der Stellung zum Zweikampfe hinauszuweisen und fügt hinzu: „Nachdem aber erst die Beratung des Militärausschusses im Reichstag der Kriegsmilitärminister ein derartiges Ausforschen ausdrücklich für unstatthaft erklärt hat, sollte man es nicht für möglich halten, daß unmittelbar darauf dieser Erklärung zuwider gehandelt wird. Wird der Minister, vorausgesetzt, daß die Meldung des „Mainz. Journ.“ zutreffend ist, eine solche Nichtachtung seiner Erklärung ungerügt hingehen lassen?“

— (Die Stimmung des schlesischen Zentrums gegenüber den Polen) läßt sich aus folgendem Urteilchen der „Schles. Volksztg.“ erkennen, das aus Gleiwitz datiert ist und die Ueberschrift trägt: „Es wird immer schöner“. „Gegen die Präsentation des von der Stadt vorgeschlagenen Religions- und Oberlehrers Peter zum hiesigen Stadtpfarrer erheben einige polnische Parochianen Protest, weil der Kandidat der polnischen Sprache nicht mächtig sei. In einer Korrespondenz, welche der „Gornoelag“ veröffentlicht, geben sich die Einfunder der Hoffnung hin, daß der genannte Herr mit Rücksicht auf seine Unkenntnis des Polnischen auf den Posten des Stadtpfarrers freiwillig verzichten werde. „Was würden wohl Deutsche sagen“, heißt es in der Korrespondenz, „wenn ein der deutschen Sprache nicht mächtiger Pole ihr Pfarrer werden sollte.“ Leb ein wir denn im polnischen und nicht in dem Deutschen Reiche.

— (Der sozialdemokratische Maifestumzug) war von dem Magistrat von Fürth auch dieses Jahr wieder gesteuert worden, aber wie alljährlich hat ihn das Bezirksamt Fürth verboten.

— (Zu der Affäre der Rosa Luxemburg) macht die „Deutsche Tagesztg.“ darauf aufmerksam, daß die russische Regierung jede Einmischung in die Angelegenheit ablehnen kann, da nach russischem Recht durch die Verbeiratung mit einem Ausländer die russische Staatsangehörigkeit nicht verloren wird. Frau Luxemburg, die in Russland geboren ist, sei also nach wie vor russische Untertanin,

obwohl sie durch ihre Ehe mit dem Genossen Lübeck (nicht Luxemburg, wie die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt) auch deutsche Untertanin geworden sei.

— (Die Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit) sind durchaus nicht geneigt, sich von der Sozialdemokratie ins Schlepptau nehmen zu lassen und lediglich als Hilfspolizei für die politische Partei zu dienen. So redet der „Zimmerer“, das Organ des Verbandes der Zimmerer, in seiner neuesten Nummer mit der sozialdemokratischen Presse ein deutliches Wort, indem er sich über die gewerkschaftsfeindliche Haltung eines Teiles dieser Presse beklagt. Dieser „gewerkschaftsfeindliche Zug“ machte sich bemerkbar „durch Ignorieren aller wichtigen gewerkschaftlichen Erscheinungen, die davon zeugen, daß durch die Gewerkschaftsbewegung die Lage der Arbeiter geboben werden kann und geboben wird“, durch „Aufspund und Weiterverbreitung der Kundgebungen aus Gewerkschaftskreisen, die geeignet sind und nicht selten ganz offen den Zweck verfolgen, die gewerkschaftliche Disziplin zu lockern und das Ansehen der Gewerkschaftsbewegung in den Augen der Arbeiter herabzusetzen.“ Eine „gewisse Höhe“ habe die Gewerkschaften nur als Staffage für die Beamten zu demütigen.“ Der „Zimmerer“ vermahnt sich auch dagegen, daß die Sozialdemokratie deswegen über die Gewerkschaftler herfalle, weil diese sich zum Teil der politischen Organisation nicht angeschlossen hätten und auch die sozialistischen Wähler nicht lesen. Der „Vorwärts“ wendet sich natürlich lebhaft gegen diese wohl begründeten Vorwürfe und ist so glücklich, ein Gewerkschaftsblatt ausfindig zu machen, welches der sozialistischen Presse attestiert, daß sie den Gewerkschaften stets willig zur Seite gestanden habe. Gerade in der letzten Zeit aber hat der prinzipielle Gegensatz zwischen Gewerkschaften und sozialdemokratischer Partei durch die Haltung der Sozialdemokratie in bezug auf die Maifeier und den Generalstreik bedeutend an Vertiefung gewonnen. Es ist darum sehr die Frage, ob die Gewerkschaften dauernd sich von den schönen Redensarten der Sozialistenpresse werden einschließen lassen, oder ob sie nicht vielmehr mit stets wachsender Klarheit erkennen werden, daß die Hebung der sozialen Lage der Arbeiterschaft den sozialistischen Führern, die von der Verbeiratung der Klassen gegeneinander und von der Unzufriedenheit der Arbeiter leben, garnicht erwünscht ist, und daß sie die Gewerkschaften nur als Mittel zum Zweck demuten.

### Volkswirtschaftliches.

(Gründung einer Streifenfabrikations-Gesellschaft. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes Sächsischer Industriellen, welche unter sehr zahlreicher Beteiligung in vor. Woche in Dresden stattfand, beschloß nach einem Referat des Verbandspräsidenten Dr. Stresemann-Dresden, der „Nationalzeitung“ zufolge, einstimmig die Begründung einer Entschädigungs-Gesellschaft der Arbeitgeber in Fällen von Arbeitseinstellungen. Mehrere Hundert sächsische Firmen haben bereits ihre Zustimmung zu der geplanten Gründung gegeben und im Prinzip ihren Beitritt erklärt. Noch einer mit dem Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie (Sig Chemnitz) getroffenen Abmachung soll diesen Verband die Vertretung der sächsischen Textilindustriellen in Streifenfabrikationsfragen zuteilen, während alle übrigen im Verband Sächsischer Industrieller organisierten Industriezweigen durch Industriellen vertreten werden. Der Verband Sächsischer Industrieller zählt gegenwärtig 2500 sächsische Fabrikbetriebe als Mitglieder und gewinnt ständig an Ausdehnung und Bedeutung.

(Der Massenboikott über die Berliner Konfektionsgeschäfte, die sich weigern, Betriebswerkstätten einzurichten, ist in der letzten Versammlung der Berliner Gewerkschaftskommission verhängt worden. Der Antrag hierzu war von der Organisation der Schneider gestellt worden, die durch Einrichtung der Betriebswerkstätten das Zwischneimertum ausschalten wollen. Die Gewerkschaftskommission erklärt nimmend einen Aufspund, in dem die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen erfuht werden, alle Geschäfte zu meiden, in denen keine Betriebswerkstätten errichtet sind.

(Das internationale Komitee der Bergarbeiter ist in Aachen zusammengetreten. Der französische Deputierte Ramandin und der Sekretär des Departements Nord Gairant nehmen als Delegierte der französischen Bergarbeiter an den Sitzungen teil.

### Reklameteil.



# Neuheit!

## Liederpostkarte,

als: O Sajauna, wie bist Du, Köffen ist keine  
Sind; Tief im Böhmerwald usw. empfiehlt  
a Stück 5 Pf.

**M. C. Schultze,**  
Postkartenverlag.



Reparaturen  
jeder Art.  
Moderne neue  
Räder  
zu billigen Preisen  
Gustav Engel.

## ff. Laubenheimer

vom Fass, direkt vom Produzenten bezogen,  
a Liter 75 Pf.  
Flaschen werden zum Füllen angenommen.

**B. Oeltzschner,**  
Obenburgerstr. 5.

## Frankfurter Apfelwein

von berühmter Gegend vom Fass und  
Eisbotteln und Flaschen empfiehlt  
**Carl Schmidt, Bier-Verlag,**  
Unteraltenburg 59.

## Prima Rossfleisch, ff. Wurstwaren

empfiehlt

**Reinh. Möbius,**

Hofschlachtere mit Motorbetrieb,  
Dobbertstr. 22.

## Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

**C. L. Zimmermann.**

## German. Fischhandlung.



empfiehlt  
Schellfisch,  
Cabelian,  
Schollen,  
Zander.

Feinste Meier-Büchlinge, geräuch.  
Schellfisch, Fündern,  
Lachsheringe, Watheringe,  
Sardinen, Fischkonserven,  
Zitronen, Datteln, Feigen.  
W. Krämer.

## Stroh- u. Basthüte.

Stroh-, beides, billiges und praktisches  
Kopfputzwerk. Der Stroh hat in neuesten  
Mitteln vollkommen fauler, trocken schnell und  
erschwert wie neu. Paket 25 Pf. Klein ver-  
käuflich bei

**E. Müller, Markt 14,**  
Seifen-, Parfüm- und Lichtgeschäft.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Jeder Radfahrer,

der jetzt kein Fahrrad  
in Stand setzen will,  
kann seine Gefahr  
und Zubehöre am  
billigsten im Spezial-  
Geschäft für Fahrrad-  
Zubehöre von

**Otto  
Bretschneider,**  
Eisenw.-Handlg.  
kl. Ritterstr.

Fahrad-Glocken von 25 Pf. an,  
Flügel-Pedale von 3,00 an p. Paar,  
Luftschläuche 1a von 3,50 an,  
Laufdecken 1a von 5,50 an

mit Garantie  
ohne Garantie 3,00 u. 4,00.  
Acetylenlampen von 2,50 an,  
Oellampen von 1,40 an,  
Calcium-Carbid äußerst billig.

# Gesellenstück - Ausstellung

im Saale des „Herzog Christian“

am 22. und 23. April 1906.

**Geöffnet:** Sonntag von mittag 12 Uhr bis abends 6 Uhr.  
Montag von vormittag 9 Uhr bis abends 6 Uhr.  
**Eintritt 20 Pf.**

Lehrlinge haben freien Eintritt gegen Karten, welche bei den  
Obermeistern zu haben sind.  
Eröffnungsfeier für Ehrengäste, Lehrmeister und Anstifter Sonntag  
Vormittag 11 Uhr.

Das Komitee.

Der ergebenst. Unterzeichnete erlaubt sich einem ge-  
ehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die er-  
gebene Mitteilung zu machen, daß derselbe vom 1. April  
ab das

## Restaurant „Zum Hohenzollern“

hier selbst künstlich übernommen hat.

Es wird mein stetes Bestreben sein, die mich beehren-  
den Gesellschaften mit Speisen und Getränken aufmerksam  
zu bedienen und werde ich mein Hauptaugenmerk auf gut-  
gepflegte Biere und ff. Kaffee mit selbstgebackenem Gebäc-  
k richten. Mit der Bitte um gütigen Zuspruch zeichnet  
hochachtungsvoll

**Eduard Simon.**

Merseburg, im April 1906.



Neue Räder u. Reparaturen.  
Gustav Engel,  
am Gottliebstraße.

## Kinder- und Sportwagen.

Prachtvolle Neu- | Gediegene Aus- | Außergewöhnlich  
heiten. | führung. | billige Preise.

Größte Ausstellung am Plage.

**Wilhelm Köhler,**

kl. Ritterstr. 6.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



**Vogelbauer**

aus Draht  
50, 75, 1,25, 2,25 M.

**Vogelbauer**

aus Holz und Draht,  
1,60, 3,25, 5, 6 - 20 M.

**Heckbauer**

4,75, 5,50, 6,25 M. Std.

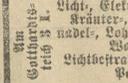
**Vogelbauständer**

von 3 bis 22 M. das Std.

**C. F. Ritter,**

Halle a. S., Leipzigerstraße 90.

Größtes Spezialhaus für Galanterie- und Spielwaren.



**Helios-Bad.** Nachweislich gute Er-  
folge Rheumatismus,  
Gicht, Nerven-  
Anfalls-, Nervenschwäche,  
Wagen- u. Blasenleiden, Schlaf-  
losigkeit, Ermüdtungen etc.

Donnerstag den 19. d. M.

habe ich eine große Auswahl  
hochvornehmer hannoverscher  
und mecklenburger Wagenpferde  
in egalen Paaren, sowie  
holsteiner Alderpferde  
zu soliden Preisen zum Verkauf stehen.

Halle a. S.,  
Drothenstr. 7.  
Tel. 1195.

**Chr. Körber.**

**Otto Bretschneider,**  
Eisenhandlung, kl. Ritterstraße,  
empfiehlt



**Kindersport-  
und**

**Leiterwagen,**

mit und ohne Verdeck, in  
großer Auswahl und reizen-  
den Mustern. Es eine  
ausgeschwundene Zeit-  
sche, daß heute der  
eine den anderen  
durch Zeitungstre-  
flame häufig zu über-  
sehen verliert. Ich  
führe Sportwagen



hier am Plage am längsten, und bleiben die  
ältesten Geschäfte bekanntlich immer die selbstbesten.  
Neuhergestellter Preis kann jeder Käufer  
sich selbst ablesen und gebe ich auf diesen Artikel  
bei Barzahlung 5% Rabatt, welcher sofort  
vom Kaufpreise abgezogen wird.

## Photographische Anstalt

von  
**Max Herrfurth**

Reiterstraße 8.

## Gartenkies,

schwarz-weiß und gelblich,

## Besteinfassungs- steine

per Stück 12, 14, 16 und 20 Pf.,

Heideerde — Torfmul,  
Korkzierholz

per Fund 30 Pf.

empfiehlt

**Eduard Klaus.**

## Keine Motten mehr!

Beim Gebrauch von **Falkonin**,  
Falkonin treibt jede Motte aus.  
Falkonin vertreibt die Brut.  
Falkonin macht angenehm.  
Falkonin ist sauber im Gebrauch.  
Falkonin gehört in jeden Kleider-  
schrank. Kost in Paketen zu 10 und  
25 Pf., nur in den Drogerien von  
**Rich. Küpper,**  
**P. Berger Nachf., M. Hagen,**  
**Wilh. Klotzsch, Osw. Leber!**

## Gewerbliche

## Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der fortbildungspflichtigen  
Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter findet  
**Sonntag den 22. April**  
**vormittags 11 Uhr,**  
in der 2. Hingergschule statt. Das letzte  
Schulzeugnis ist vorzulegen. **Kessel.**

## Hausbesitzer-Verein

## Merseburg.

## Vierteljahrs-Verammlung

Donnerstag den 19. April cr.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Reichstrone“.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls von letzter Sitzung.
2. a) Nachweisstelle von Wohnungen.  
b) Auskunftsstelle über nicht empfehlenswerte  
Mieter.
3. Vorstand's-Ergänzungswahlen.
4. Festlegung eines Baujahresfestes beglgt. der  
Bergütungen für Vereinsarbeiten.
5. Interpellationen.

Der Vorstand.

Kasse zur Unterstützung  
der Hinterbliebenen verstorb. Beamten  
im Kreise Merseburg.

## Die Generalversammlung

findet Mittwoch den 18. April cr. abends  
8 Uhr in der „Reichstrone“ statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablegung für 1905.
  2. Vorstand's- und Beigeordneten-Wahlen.
  3. Berichtens.
- Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder  
wird gebeten.

Der Vorstand.

Schüpe, Marie, Barthel.

Meine **Anstalt zur chemischen Vernichtung der Motten und des Holzwurmes**  
sowie allen sonstigen Angeseifers samt Brut aus Möbeln aller Art, Teppichen, Pelsen, Stoffen und dergleichen, sowie zur  
**Desinfektion von Krankenbetten und Wäsche**

Bringe in empfehlende Erinnerung.  
**Ernst Bernhardt, Tapezierer und Dekorateur, Markt 26.**

**Feld-, Gras-, Blumen- und Gemüse-Samen**  
in garantiert keimfähiger Qualität empfiehlt zu Katalogpreisen  
**Paul Göhlich, Merseburg.**

**Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien**

nehme man **Indoform.**

(Orthoformbenzoesäuremethylnacetat), auch bei veralteten Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indolium, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich freudig erprobt habe. Verfüglich in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Medizinische Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.  
Nach Orten, wo nicht zu haben, verende bei Vereimend. d. Vertrages portofrei!  
**Hein Schulze, Chem. Fabrik, Leipzig.**

**Großen Erfolg**

erzielen Sie mit den **Gemüse- und Blumen** Samen in Päckchen a 5, 10 und 20 Pf. von der Firma **Ernst und von Sperleisen** in Hamburg. Allein-Niederlage  
**Central-Paradies Richard Kupper,**  
Markt 10.



**Naethers Kinderwagen**  
mit Gummirollen, verstellbaren Sturmschirmen und Schließungen in den modernsten Farben und Fassungen empfiehlt von  
Zahl. 25,- an  
**Emil Pursche, Remmert.**

**MAGGIs Bouillon-Kapseln**  
1 Tafel vorzüglicher Fleischbrühe 5 Fig.  
1 Tafel extra Harter Kraftbrühe 7 1/2 Pf.  
2 Sorten in Kapseln zu 10 bezw. 15 Fig. — empfiehlt angelegentlich  
**Anton Welzel, Dombach 10.**

Meiner werthen Kundschaft zur gen. Mitteilung, daß mein liebes Geschäftsstück während der Leipziger Messe

**geschlossen**  
Hugo Hartung.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**Elsa Schild, Wagnerstr. 2.**

**Schützenhaus.**  
Empfehle fortwährend  
**frische Pflückrippchen, Salzknochen und Schmeer** zu billigen Preisen.  
**Carl Landgraf, Dieters Restauration.**

**Schlachtfest.**

**Allein-Verkauf für Stadt u. Kreis Merseburg bei**  
**Otto Dobkowitz.**  
Abteilung für Herren- und Knaben-Bekleidung  
Markt 19/20.  
**Bleyles Anzüge eignen sich vorzüglich als Schul-Anzug.**

Wasche mit  
**Henkel's Bleich-Soda**  
überall zu haben.

**Elektro-Technisches Installations-Bureau**  
Telephon 360 Merseburg, Burgstr. 5.  
empfiehlt sich zur Anlegung von Blitzableiteranlagen und deren Prüfungen unter billigen Preisen und sachgemäßer Ausführung.  
**Projekte und Anschläge kostenlos.**

Wäsche- und Betten-Geschäft  
**Adolf Schäfer, Merseburg.**  
In **Englisch-Tüll u. Spachtel-Gardinen, sowie Stores, Vitragen- und Rouleauxstoffen,** weiß und creme, bringe ich eine überraschend geschmackvolle große Auswahl von einfachsten bis feinsten Genre bei ganz außerordentlich billigen Preisen.  
Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster-Ausstellungen.

**Donnerstag**  
**frische hausgeschlacht. Bursch.**  
**G. Fischer, Weihensteppler-Str. 23.**

**Donnerstag**  
**hausgeschlachtene Bursch.**  
**C. Tauch.**

**Heute**  
**Schlachtfest.**  
**F. Dahn.**

**Donnerstag**  
**hausgeschlachtene Bursch.**  
**Friederike Vogel, Nikolaistr. 9.**

**Vertreter**  
für Automaten-Bekleidung gesucht. Unter Verdienst. Offerten unter N S 774 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Suche einen ethischen Mann als Begleiter (Harmonikspieler).  
**Karl Friedrich, Zaspig bei Merseburg.**

**Mehrere jugendliche Arbeiter** werden angenommen.  
**Merseburger Buntpapierfabrik.**

**Mehrere Arbeiter** werden angenommen.  
Ziegelte Antschhäuser 13.

**Ein Geschirrführer** wird angenommen. **Hertel, Saalstraße.**

**Eine Frau** zum Brottragen wird sofort gesucht.  
**Oscar Hühnel, Bädermeister.**

**Gartenfrau** sofort gesucht  
**Gärtnerei Raumburgstr. 10.**

**Frauen** für Gartenarbeit gesucht.  
**Gärtnerei Trebst, Nordstraße.**

Suche für sofort oder 1. Mai mehrere anständige tüchtige Mädchen für Küche und Haus bei hohem Lohn und guter Behandlung für Beamte, Geschäfte und Private. Zimmermädchen für Hotel sofort gesucht. Dankschreiben erhält jederzeit kostenlos Stellung durch **Frau Berta Kassel, Stellenvermittler, Breuerstr. 3, dicht am Markt.**

**Mädchen als Anfwartung** vom 18. d. M. ab für vormittags gesucht.  
**Oberburgstr. 7 1.**

Am Dienstag abend ein **Klemmer verloren**  
Abzugeben **Leinwandstr. 14 1.**

**Sortierungsbureau zu Merseburg**  
C. W. m. d. S.

**Rechnungsabschluss für Monat März 1906.**

Einahme:	
Kassenbestand vom Monat Febr. 1906	229 26 06
Rückzahlung auf gegebene Vorhänge	196 499 45
Vorhänge-Zinsen	3994 95
Angenommene Anlehen	48191 01
Zulage-Konto	1424
Giro-Konto — Berlin	14 270 55
Laufende Rechn. — ig — Berlin	88 45
Bank-Konto	101 000 —
Vereinskassentilgung von Mitgliedern	5349 83
Rezervefond	90 —
Konto für verschiedene	9889 84
<b>Summa</b>	<b>403 203 37</b>
Ausgabe:	
Gegebene Vorhänge	271 87
Zurückgezählte Anlehen	147 223 08
Zahlte Zinsen	47 132 92
Vereinskassentilgung von Mitgliedern	1055 02
Verwaltungskosten	11 450 87
Zulage-Konto	742 92
Giro-Konto — Berlin	1424 —
Laufende Rechnung — Berlin	56 600 85
Bank-Konto	100 20
Konto für verschiedene	59 855 79
<b>Summa</b>	<b>325 584 65</b>
Mithin Bestand:	<b>77 618 69</b>

**H. G. Durr, E. Hartung, M. Seyne.**  
Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Bernh. Grossmühl,** Lübeck, betr. Bräutchen-Obigationen, bei.

**Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtsstr. 25.**

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

In den höheren Kommandostellen der Schutztruppen in Deutsch-Südwestafrika sind folgende Personalveränderungen verfügt worden: von Semmern, Oberstlt. in der Schutztruppe für Südwestafrika, ist zum Obersten, v. Kamps, Major und Bat.-Kommandeur im 2. Feld-Regt., v. Storr, Major und Kommandeur des 2. Feld-Regiments, v. Nibern, Major aggreg. dem Generalstabe, sind zu Oberstlt. befördert worden.

Nach einer amtlichen Meldung aus Windhuk ging, wie mitgeteilt, Major v. Storrff am 2. April mit den Abteilungen Läubler und Heud in der Richtung auf die Gamsflusstal vor und zwang die dort befindlichen Hottentotten, auf britisches Gebiet überzutreten. Norenga, der auf britischem Gebiet in Höhe von Ariam gemeldet worden war, führte mit etwa 70 Gewehren auf deutsches Gebiet zurück, überschritt am 3. April die Bad Nabobis-Umasas und schlug in die Richtung auf Seiradabis und Amas ein. Hierbei wurde ein Teil seiner Bande angegriffen und nach kurzem Feuergefecht nach Norden zurückgejagt. Der Feind hatte die Richtung auf Amas verlassen und war über Welles Damu auf Kempfslust abgezogen, wo am 5. April ein Zug der 1. Kompagnie 2. Feldregiments auf starke feindliche Bänder stieß. Diesseits fielen acht Reiter; schwer verwundet wurden Leumann Gadee und vier Reiter, leicht verwundet worden ist ein Reiter, vermisst werden ein Unteroffizier und ein Reiter. Der Gegner floh in der Richtung auf Das, wo die 11. Kompagnie 1. Feldregiments die Verfolgung aufnahm. Am Morgen des 10. Aprils griff diese Kompagnie die nördlich von Das lagende Bante an und warf sie nach zweifelhaftem Gefecht in östlicher Richtung zurück. Oberleutnant v. Baebur wurde leicht, ein Unteroffizier schwer verwundet. Am Nachmittag des 10. April stieß eine Patrouille der 11. Kompagnie 1. Feldregiments in der Gegend westlich von Das auf weitere von Süden kommende Hottentotten. Diesseits werden hier zwei Reiter vermisst.

Major v. Storrff setzte die Verfolgung fort. Nach einer Meldung des Oberst Dame ist der Bezirk Dik-Namaland und Nord-Bethanien-Verseba frei von feindlichen Bänden.

Volkswirtschaftliches.

Der neue spanische Zolltarif ist ein eminent protektionistischer und sieht Schutzzölle von ganz außergewöhnlicher Höhe vor. Die deutsche Industrie, die nach Spanien importiert, wird dadurch auf das allerschwerste betroffen und muß voraussetzen, daß der ganze Verkehr nach jenem Lande lahmgelegt wird. Aber auch für Spanien selbst wird der neue Zolltarif verhängnisvoll sein. So heißt es in einer Zeitschrift der „Rein. Ztg.“ aus Barcelona: Spanien schneidet sich mit der ungeheuren Zollbelastung, die auch für Maschinen beachtlich ist, ins eigene Fleisch, weil die Höhe der Zölle die Einfuhr mancher Maschinen geradezu unmöglich macht und damit die industrielle Entwicklung des Landes nur aufgehalten wird, während andererseits an eine lebendige Herstellung im Lande selbst nicht zu denken ist, da dazu der Bedarf noch zu gering bleibt. Am schlimmsten getroffen sind Motoren, für die der Zoll von 17 P. auf 35 Pcs. erhöht wurde, wobei allerdings in Zukunft die Schwungradräder besonders mit 12 Pcs. verzollt werden sollen. Es scheint das ein ganz besonderes Zugeständnis für Katalonien zu sein; aber die dadurch allein begünstigte Fabrik, die auch so ziemlich die einzige ist, die den Bau von Großmotoren durchführen kann, ist bei weitem nicht in der Lage, den Bedarf zu decken, und die Industrie muß also die Folgen politischer Beeinflussungen und einseitiger Bevorzugungen tragen. Für kleinere Werkzeugmaschinen beträgt der Zoll rund den Wert der Ware an der spanischen Grenze. Dadurch wird gerade die Kleinindustrie, die noch in den Kinderstufen steht, getroffen. Die deutschen Maschinenfabriken dürften sich daran tun, gegen diese unmittelbare gegen das Gesetz über die Grundlagen zum Zolltarif verhöfenden Gänge energische Beschwerde einzureichen.“ Auch in einem großen Teile der spanischen Presse wird auf das lebhafteste gegen den neuen Zolltarif polemisiert und den Importeuren geraten, ihm gegenüber von ihrem Beschwerderecht Gebrauch zu machen, aber freilich hinzugefügt, daß dieser Schritt auch nicht viel Aussicht habe. Die politischen Parteien versprechen zwar alle möglichen Erleichterungen und zeigen sich zu vernünftigen Abänderungen geneigt, die Interessenten aber, vor allem die Techniker würden jähren Widerstand gegen Herabsetzung der Tarife leisten.

Provinz und Umgegend.

† Helbra, 16. April. Der Schulknabe Oskar Meier in Wolmeke hatte beim Spielen eine gefährliche Augenverletzung erlitten, die ihm angedeutet von einem Spielfameraden mit einem Stöckel beigebracht worden war. In der Halle'schen Klinik, wo dem Verletzten das Auge sogleich herausgenommen werden mußte, um das andere zu retten, wurde festgestellt, daß die Verletzung nicht durch einen Schlag mit einem Stöckel, sondern durch einen Schuß aus einer Winnbüchse erfolgt ist. Das Geschloß steckte noch im Auge. Es ist geradezu erstaunlich, daß der Knabe, der ganz bestimmt große Schmerzen gehabt haben muß, tagelang gewartet hat, ehe er sich zum Arzte begab, dem alsdann der wahre Sachverhalt auch noch verheimlicht wurde, um den unglücklichen Schützen nicht zu verraten.

† Heubach, 16. April. Auch ein Streik! Der hiesige Kirchenchor hat am Karfreitag und zu Ostern nicht gesungen, da ein Gesuch um bessere Vergütung seiner Tätigkeit vom Kirchenvorstand abgelehnt worden war.

† Neuhadt b. Koburg, 14. April. Abermals hat hier ein Großfeuer gemüht. Diesmal brannten in der Auenstraße 67 Scheunen nieder. Der Umstand, daß das Feuer an zwei Stellen zugleich ausging, deutet wiederum auf Brandstiftung hin.

† Jena, 16. April. General v. Kanbarb und Altbauer Professor Unger aus Berlin weilten in diesen Tagen in Jassenshausen und Verzechnitz, um die Pläne zu bestimmen, auf denen die Schlachten Denkmäler für Jena und Querfurt errichtet werden sollen. Für Jassenshausen wurde ein von Tannen und Lebensbäumen umsäumter Platz ausgewählt, für Verzechnitz der Friedhof inmitten des Dorfes, und zwar der Teil, an dem die Dorfstraße verläuft. Die von Professor Unger angefertigten Entwürfe der Denkmäler sollen dem Kaiser vorgelegt werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. April 1906.

Nun ist es vorüber, das Osterfest! Das Gewitter am Sonnabendabend hat ihm nichts geschadet. Es hat nur die drückend heiße Temperatur der letzten Tage etwas herabgedrückt, und das war eher ein Vorteil als ein Nachteil. War auch der Himmel am ersten Osterfeiertage unter dem Einfluß des Gewitters noch etwas bewölkt, so war er am zweiten um so schöner. Als am Morgen des Ostermontags die Sonne den Wolfenfelder durchbrach und die Welt mit ihrem weitverbreiteten Osterzauber umspannte, empfand jung und alt die beglückende Osterstimmung. Während es ein Teil verzog, in den Morgenstunden bereits Ausflüge zu unternehmen, pilgerte ein großer Teil in erster Sammlung zu den Gottesdiensten, die an beiden Feiertagen gut besucht waren. Die späteren Stunden waren bei lichten, sonnigen Lebensfreude gewidmet. Scharenweise zogen die Merseburger nach den verschiedenen Ausflugsorten der näheren und weiteren Umgebung, um sich das Herz an der verdorbenen Luftreinigung der Natur zu erquicken. Die grünen Saaten, die im ersten Blätterstadium stehenden Bäume, die halb und voll geöffneten Blüten des Frühobstes bereiten ein liebliches Bild von jungem Leben über die sonnige Frühlinglandschaft. Auch in der Stadt herrschte ein sehr lebhafter Verkehr. Als besonderer Anziehungspunkt galt hier der Rulantöplaz mit seinen vielen Schaubuden u., der zuweilen eine geradezu bedrückende Fülle von Menschen aufwies. Gut besuchte Theaterabende hatten am ersten Feiertage der dramatische Verein „Guterbe“ im „Casino“ und der Gesellschaftsverein „Guterbe“ in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ aufzuweisen. Am Montagabend hatten verschiedene Vereine Vergnügen arrangiert, die sich ebenfalls eines ungemein regen Zuspruchs zu erfreuen hatten. So hielt der Gesangsverein „Lyra“ sein Frühjahrsvergnügen im „Tivoli“ ab, wo neben einigen Chorliedern und Couplets besonders die Pöppe in einem Aufzuge „Die Angströhre“ von Lindeber lebhaften Beifall erntete. Der Verein ehem. Kavallerie hatte seine Gäste und Mitglieder im „Casino“ zu einem Vergnügen versammelt. Andere Vereine hatten Ausflüge unternommen. So hatte jedermann die Bürde der Bergtagsorgen von sich geworfen, sie erfrischten sich alle an Körper und Geist, um nun nach dem Berauschen des Festes mit neuer Schaffensfreude in die Pflichten der kommenden Tage einzutreten! Möge es allen ein segnetes Osterfest eingetufen sein!

(Personalien.) Etwaismäßig ange stellt sind als Postassistenten die Postamtdiener Löber und Pietzsch von hier und als Telegraphenassistent der

Postassistent Nießsche aus Halle in Merseburg. — Oberpostsekretär Raven ist von Beuten (Oberst.) nach hier und Oberpostassistent Leppin von hier nach Halle versetzt worden.

Schutz der öffentlichen Anlagen. Die sommerliche Wärme der letzten Tage hat Baum und Strauch mit neuem Grün bedeckt. Überall blüht es, und unser Auge haftet mit Wohlgefallen auf den Zeichen des neu erwachenden Frühlings. Bedauerlich ist es, wenn da unverständige Menschen sich an den Blüten und Knospen, die sich kaum dem Lichte erschlossen haben, vergreifen, sie abblühen und abrupfen, um sie sich ins Knopfloch zu stecken oder sie mit nach Hause zu nehmen. Besonders verwerflich aber ist es, wenn solcher Frevel — denn etwas anderes ist es nicht — in unseren schönen öffentlichen Anlagen verübt wird. Diese sind zur Freude aller da, und nicht für die Finger einiger „Naturfreunde“. So selbstverständlich das ist, so kann man doch häufig sehen, daß nicht Kinder allein, sondern auch erwachsene Personen beiderlei Geschlechts in den Anlagen ganz ungenügend blütenbüschel abreissen ohne Rücksicht auf ihre Mitmenschen. Angenehm wissen ist der Wunsch aller wirklichen Naturfreunde begreiflich, daß dieser Beschädigung unserer Anlagen wirksam begegnet werden möchte, daß alle städtischen Aufsichtsbekanntem ohne Ansehen der Person dagegen einschreiten und daß auf die Ungeheuer die entsprechenden Strafen folgen möchten. Auch das Publikum selbst, dessen Schutz unsere Anlagen empfohlen sind, sollte, wo die beherrschende Aufsicht fehlt, dafür sorgen, daß solcher Baum- und Strauchfrevel nicht ungedrohen bleibt. Die unüberlegte Handhaben, die keine Blume oder Blüte fressen können, oder sie zu knüden, mögen bedenken, welchen Schaden sie der Allgemeinheit zufügen, und welche hohen Geld- und Freiheitsstrafen die Strafgesetze, insbesondere § 304 des Strafgesetzbuches und die §§ 18 und 19 des Feld- und Forstpolizeigesetzes, auf Beschädigung der öffentlichen Anlagen androhen. Und jeder Fall zwingt dazu, ein warmes Beispiel zu statuieren.

Dem im Schnell- und Personenzugdienst beschäftigten Lokomotiv- und Zugpersonal hat der Eisenbahnminister v. Budge zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten je einen Ruhetag durch eine besondere Verfügung gewährt. Für die auf diese Weise befreiten Beamten soll das Güterzugpersonal einspringen, das durch die Sonntagsruhe im Güterverkehr oft an Sonn- und Feiertagen dienstfrei ist. Ist es in einzelnen Fällen, wie z. B. bei den großen, sich über zwei Tage erstreckenden Touren nicht möglich, die Lokomotiv- und Fahrbeamten an einem Tage der obengenannten Feste vom Dienste zu befreien, soll dies sicher am Sonntag darauf der Fall sein.

Mit dem Befehlen der Zukerrübenfelder wird nun in diesen Tagen wohl allgemein vorgegangen werden. Da ist es bei dieser Gelegenheit nicht ganz unangebracht, auf einen zu Tage tretenden Mangel aufmerksam zu machen, der manchen Rübenbauer schon oft viel Ärger bereitet hat. Es ist nämlich eine ebenso bekannte, wie auffällige Tatsache, daß ein großer Teil der angebauten Rüben in Samen schießt. Diese sogenannten Schöß- oder Stodrüben sind natürlich für die Zuckerverarbeitung von minderwertiger Qualität, so daß die Fabrikanten den Lieferanten dafür gern entsprechende Abzüge machen. Was ist nun, fragen wir da, die eigentliche Ursache dieser höchst unangenehmen Erscheinung? Als Antwort darauf wird gemeinhin von den Landwirten die landläufige Erklärung gegeben, daß nur einer frühzeitigen Aussaat die Hauptursache bezuzurechnen ist. Dem ist jedoch nicht so, denn das Schossen kann aus den verschiedensten Ursachen entstehen. Also nicht das frühe Befehlen der Felder ist der Fehler, sondern vielmehr die Bearbeitung des Bodens in noch zu nassem Zustande. Das gleiche gilt übrigens auch noch von dem späteren Hacken der Rüben bei nassem Wetter. Von großem Einfluß auf das Schossen ist aber in erster Linie die Beschaffenheit des Rübensamens selbst. Alter Samen, sowie solcher, der schlecht gemietet oder schlecht aufbewahrt worden ist, gibt die meisten Schößler; auch gibt es an und für sich schon Zuckerrübensorten, welche dazu neigen. Von praktischen Gesichtspunkte aus betrachtet wird sich aber gegen die geschilberten Mängel der Samenqualität nicht gut etwas machen lassen, da die Landwirte zumest verpflichtet sind, die nötigen Samenmengen von den betreffenden Fabrikanten ohne irgendwelche Garantie anzunehmen. Umso mehr möge man jetzt darauf bedacht sein, daß die zum Rübenanbau bestimmten Acker nicht, wie oben bereits geschilbert, in nassem Zustande bearbeitet werden, denn der Rübensamen will, wie eine alte Regel ganz richtig sagt, bei der Bestellung den Himmel sehen.

**Krankentransport auf der Eisenbahn.**  
Auf den preussisch-bessischen Staatsbahnen ist am 1. April d. J. eine bemerkenswerte Erleichterung der Beförderung von Kranken eingetreten. Es sind Krankenträger eingeführt worden, die ermöglichen, Kranke oder Verletzte von der Wohnung oder der Unfallstelle abzuholen, ohne Umleitung oder Veränderung ihrer Lage in einem besonderen Abteil, in welches das Bett hineingestellt wird, mit der Bahn zu befördern und auf der Bestimmungsstation vom Bahnhof wieder bis an die neue Lagerstätte (Krankenhaus, Klinik, Wohnung usw.) zu tragen. Zu dem Bett gehört eine Matratze nebst einer Gummibede sowie eine große Schuttede. Weitere Bestücke hat der Kranke beizubringen. Die Beförderung erfolgt in allen Zügen, die dritte Klasse fahrend; die Beförderung in Wagen mit innerem Durchgang oder in D-Wagen ist ausgeschlossen. Neben dem Krankenträger ist noch Raum für zwei Begleiter frei. Für die Beförderung sind für den Kranken zwei Fahrkarten und für jeden Begleiter eine Fahrkarte dritter Klasse zu lösen. Für die Benutzung, Aufsichtung, Desinfektion usw. der Betten wird nichts berechnet. Sind für die Beförderung zwischen Wohnung usw. und Station Eisenbahnbedienstete (Gepäckträger) in Anspruch genommen worden, so ist deren Tätigkeit besonders zu vergüten. Befehlsungen sind an die Stationen zu richten. Es empfiehlt sich, die Befehlsungen recht frühzeitig anzugeben. Da nur auf einigen größeren Stationen Tragetragen lagern, muß ein solches eintretendenfalls erst von dort bezogen werden.

Ein Zimmerbrand entstand am Montag vormittag im Hause des Zimmermanns Michaelis im Hofental Nr. 16 hierseits. Verschiedene Holzbalken einer Zimmerwand waren verfault infolge des diebstahl an dieser Wand befindlichen Klebenberbes aus Glimmen geraten und so die Entstehung bereits einige Tage zurück, ziemlich bedeutend weitergebrannt. Es mußte deshalb die Wand an verschiedenen Stellen eingeschlagen werden, um die glimmenden Balken zu löschen. Der angerichtete Schaden ist ziemlich erheblich, da die Zimmerwand vollständig neu aufgeführt werden muß.

Bei dem Gewitter am Sonnabend abend schlug ein Blitz hier in die Telefonleitung des Gasthofs „Zur grünen Linde“ und zerstörte dieselbe an verschiedenen Stellen. Weiterer Schaden wurde nicht nachgenommen.

Das am Montag nachmittag auf dem Greizer-Platz ausgetragene Fußballspiel zwischen dem Ballspielklub „Eintracht“ Leipzig und dem hiesigen Ballspielverein „Hohenzollern“ endete mit 2:2 unentschieden.

In einer Stärke von etwa 50 Mann unternahm der hiesige Männer-Turnverein am Dienstag einen Turngang nach Lauchstädt. Nach einer eingehenden Besichtigung der dortigen historischen Gebäude und Anlagen trat die fröhliche Turnerschar mit dem Mittagszuge wieder die Heimfahrt an.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**  
Spergau, 17. April. Das Dieritz hätte nur wenige Tage spärlich zu fallen brauchen und wir hätten es im Schnee gefeiert, und die alte Wetterregel: Grüne Weinbuden — weiße Dornen hätte Recht behalten, schließlich in anderem Sinne, Mühenfrucht wäre es gewesen. Denn zeitiger als seit Menschenedenken ist dieses Jahr der Frühling erschienen und zwar nicht schneefrei und nur verschneit, sondern mit ganzer Kraft und — hoffen wir — behärdiger Dauer. Alle Kräfte an Bäumen und Sträuchern sind geschwellt und barren des Aufbrechens. Ein einziger warmer Regen und alles prangt im Blütenstadium. Diefen Regen erhofften wir schon am Sonnabend. Dunkel türmten sich die Gewitterwolken auf und ein scharfer Nordwestwind trieb sie über den Himmel. Aber welche Glanzäußerung! Wohl hat es gedunnelt und geblitzt, aber fast kein Tropfen Regen ist zur feuchtigen Erde herniedergefallen. Und doch würdiger der Landmann einen ausgiebigen Regen dringend herbei. Die oberste Ackerfrucht ist hart und für die Ähren Keime unüberwindlich geworden. Da wir keinen Regen, wenn auch die Erde noch voll Feuchtigkeit steht. Zu unserer nächsten Nachbarchaft dagegen hat es fast überall tüchtig geregnet. Spergau ist also wieder einmal steif und trocken gewesen. Doch, was der Himmel versagt hat, die Menschen haben es in den Feiertagen wenigstens nicht gefehlt. Der erste Dieritz brachte uns „Leipziger Sängern“, die jedoch kein allzu jahrelanges Publikum fanden, ein gutes Zeugnis für den gesunden Sinn der Bewohner Spergaus. Denn wenn am ersten Feiertage Tanzerergänzungen verboten sind, so dienen auch die von solchen reisenden Sängergesellschaften gebotenen Gaben der allerliebsten Muse (vorausgesetzt, daß die Muse überhaupt etwas damit zu tun hat) wohl kaum zur Erbauung und zur Weisheit des Tages. Der zweite Feiertag aber brachte eine Wettradelfahrt des hiesigen Radfahrervereins auf der Chaussee zwischen dem Bäumchen und Weifen-

fels. Als Sieger, die durch Medaillen ausgezeichnet wurden, gingen aus dem Wettkampf hervor die Herren Raubert, Rannig II und Schladebach. Am Abend war natürlich Tanzvergnügen.

L. Neufürchen, 17. April. Am ersten Osterfeiertage wurde hier die Messe eines unbekannten Mannes von Passanten auf der Saale treibend gesehen. Von Orisobowen ist dieselbe als bald gelandet worden. Nähere Nachrichten über die Identität des Toten fehlen zur Zeit noch.

g. Burgliebenau, 16. April. Beim Trauerläuten für den verstorbenen Rittergutsbesitzer und Oberleutnant A. H. Zimmermann in nahe Locha u bekam die große Kirchenglocke am Karfreitag einen deutlich sichtbaren Sprung. — Am Sonnabend fand im benachbarten Locha u die feierliche Beerdigung des so jäh aus dem Leben geschiedenen Rittergutsbesitzers H. Zimmermann statt. Da der Verstorbene Kirchenpatron war, wurden die feierlichen Überreste am Abend zuvor nach vorausgegangener kirchlicher Einsegnung in der Beaufung feierlich nach der mit Trauerkor ausgehlagenen und himmungswohl decorierten Kirche geleitet, wo der Satz am Altar, unter prächtigen Palmenweiden und festbaren Blumenarrangements verschwindend, aufgeführt wurde. Herr Pastor Weber gedachte nochmals des Verstorbenen in der ersten Rede. Nach Einsegnung der sterblichen Hülle und dem Gesänge des Schillerchors: „Aufstehen“ wurde der Satz von Beamten und Arbeitern des Gutes nach der Familiengruft überführt.

g. Rahnitz, 16. April. Schwere Gewitter zogen am Sonnabend abend ununterbrochen von 5 Uhr abends bis in die Nacht hinein über unsere Gegend. Große Blitze zuckten unaufhörlich auf und nieder rollender Donner war weithin hörbar. Orkanartige Stürme und niederprasselnde Regenschauer begleiteten die elektrischen Entladungen. Schaden haben die schweren Wetter glücklicherweise nicht angerichtet.

Aus dem Kreise, 17. April. Dem Gemeindevorsteher K. K. von Corbetta ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Postamtwärter Schulz in Duerfurt ist ebenfalls als Postassistent angestellt worden. — Versetzt sind der Postinspektor Schroeter von Berlin als Postdirektor nach Schkeuditz, der Postmeister Möbius von Schkeuditz nach Schmiedberg, der Postsekretär Weiland von Schkeuditz nach Naumburg und der Postassistent Schade von Schkeuditz nach Eschwege.

**Wetterwarte.**  
Voraussetzliches Wetter am 18. April: Feinlich warm, vielfach wolfig, Regen, 19. April: Heißer, nachher kühl und windig. 19. April: Kühl, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, windig.

### Vermischtes.

Ueberfall auf eine Trödelin in Berlin. Im Geschäftsfeld eines Hauses am 18. April: Feinlich warm, vielfach wolfig, Regen, 19. April: Heißer, nachher kühl und windig. 19. April: Kühl, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, windig.

Ueberfall auf eine Trödelin in Berlin. Im Geschäftsfeld eines Hauses am 18. April: Feinlich warm, vielfach wolfig, Regen, 19. April: Heißer, nachher kühl und windig. 19. April: Kühl, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, windig.

Ueberfall auf eine Trödelin in Berlin. Im Geschäftsfeld eines Hauses am 18. April: Feinlich warm, vielfach wolfig, Regen, 19. April: Heißer, nachher kühl und windig. 19. April: Kühl, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, windig.

warsen sie mit großen Steinen, Klöcken und Eisenstücken. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. Gegen einen freitrag Arbeiter erfolgte infolgedessen Strafverfolgung.

(Von einem Automobils überfahren) und tödlich verletzt wurde, wie man aus Mirona weiß, eine Frau Krause aus Neubeuburg; das Fahrzeug taute unbenutzt und unverschuldet dem.

Drei Millionen geschätzt. Erst amerikanisch unter eine Meldung aus New-York an, in der es heißt: Goldschmelze Waren im Werte von drei Millionen Reich auf dem Seeschiff „Oregon“ in San Francisco eingeschmuggelt worden. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet. Einige Festschmelzergesellschaften hat über dreihundert Tausend von der „Oregon“ ans Land befördert. Die Zollbehörde von San Francisco hat vollständig die gesamte Benennung des Kriegsschiffes einschließlich der Offiziere in Haft erklärt.

(Ein Wallenaustrich von Stieren) ereignete sich während der Nachtzeit in Hattenburg (Hildr). Aus dem am dortigen Bahnhof gelegenen großen Viehställen wurden auf noch nicht aufgelöste Weise 15 mästliche Stiere aus; die Tiere liefen in großer Menge entlung und gerieten schließlich bei Kulental an den Bahndamm, wo sie von einem Güterzuge überfahren wurden. Hierbei wurden sieben Stiere für todt gehalten, ein Stier entzweit, und das übrige wurde stark beschädigt. Die Wundheilungsmittel wurden die ganze Nacht fortgesetzt, so daß die Stiere wieder betriebsfähig sind.

(Aufsindung eines ansehend Ermordeten.) Im Kanal bei Wani wurde am Dienstagabend die vollständig verblutete Leiche eines Fremden gefunden. Der Körper wurde untersucht. Inzwischen liegt Raubmord vor. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Aus Waagen wird gemeldet: Durch eine brennende Zigarette hat der 52-jährige Dienstmann H. H. aus W. an dem Tod gekümmert. Als er sich in angestammten Zustande auf der Chaussee von W. nach W. eine Zigarette anzünden wollte, fiel ein unbedachter Funken auf seine Kleider. In wenigen Augenblicken fanden diese in Flammen, und der Bedauernswerte, der sich in seiner Zerknirschtheit nicht selbst zu helfen vermochte, erlitt heftige Brandwunden, die er letztendlich in einem Krankenhaus liete und nach seiner Aufnähmung unter ärztlichen Qualen verstarb. Die Rettungsmittel waren ihm vollständig vom Leibe gebrannt.

(Eine ganze Familie ums Leben gekommen.) In Gublin in Polen ist durch die Unvorsichtigkeit der Mutter eine ganze Familie von fünf Personen, bestehend aus einem Kinde und vier Kindern, ums Leben gekommen. Die Frau des Eisenbahnbeamten Kondratskiens reinigte bei Nacht Handschuhe mit Benzol, wobei dieses aufnahmte. Die Kinder der Frau wurden vom Feuer erlöst. Auf ihre Hilfe eilte der Mann herbei, der aber in der Erregung eine betragte volle Viertelliterflasche mit Benzol umstieß, so daß dieselbe in drei Zimmern in Feuer stand. Dem Wagnern gelang es zwar, die Eltern mit den drei in der Stube anwesenden Kindern noch lebend aus dem Flammenmeer herauszulassen, inbehal hatten sie alle schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie sämtlich in kurzen Zwischenräumen unter den schmerzhaftesten Schmerzen starben.

Wandtafelstrolche. Im Orte Sarnitz (Konstanz) (Hohenstaufen) sind durch eine Feuersbrunst über 100 Häuser mit den Nebengebäuden zerstört worden. Auch die Schule, sowie die Kirche brannten mit nieder.

(Verstümmelung.) Bei einem Seifenbrennen in D. H. H. sind am Dienstagabend zwei Mädchen im Alter von 13 und achtzehn Jahren erlitten. Drei junge Frauen konnten mühsam durch die Feuerwehre gerettet werden. (Schilling hat Calmus.) Ein trauriges Osterfest ist der Familie des Schachmachers K. H. H. in Leopoldsdagen in Pommern befallen worden. Zwei Söhne starben, im Alter von 10 und 10 Jahren, ein genannt mit ihrem fünfjährigen Bruder auf die Wiesen, um Calmuswurzeln zu suchen. Sie hielten die ganz ähnlichen Wurzeln des Wasserleiters für Calmus und aßen davon. Der eine Sohn blutete bald bereits auf dem Rücken aus und wurde nach einigen Stunden an einem Kopfweh gestorben. Der 10-jährige im Alter von 7-jährige Knabe kam nach Hause, wo letzterer nach schwerem Leiden starb. Der 10-jährige Knabe ist schwer erkrankt, und es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

(Tod in den Flammen.) In dem böhmischen Ort G. H. H. ist bei dem Brande eines Wohnhauses ein 5-jähriger Knabe ums Leben gekommen. Die Mutter des Kindes, die in der Dammfurnerfabrik als Arbeiterin beschäftigt war, wurde durch die Flammen mit ihrem zwei Kindern im Alter von 3 und 4 Jahren, die sie retten wollte, verbrannt. Ihr Mann rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

(Ein großer Waldbrand.) Die „Schel. Ztg.“ meldet aus W. d. G. ein großes Feuer. Am Freitag nachmittag entstand im hiesigen, dem Grafen H. H. von D. D. gehörigen Walde ein durch spielende Kinder verursachter großer Waldbrand, der über 100 Morgen Kiefernbestände und vieles Wild vernichtete. Der Schaden ist sehr erheblich.

(Gräfin Montaigno beim Raubfahren verunglückt.) Die Gräfin Montaigno ist am 12. April in einer beladenen Kutsche der Stadt Florenz vom Jureid gefallen und hat das linke Schenkelbein gebrochen. Die Heilung dürfte voraussichtlich vier Wochen im Hospital dauern.

### Der Aschenregen des Vesuvius.

Ueber seinen Aufenthalt im Gebiet der Orte am Vesuvius meldet der Spezialkorrespondent des „Berl. Tagbl.“ vom vorigen Mittwoch: Der Vesuvius im Vorabend kam nur erlosch, nicht geschloßert werden. Ich hatte in einem stützigen Aufstehen gefunden, der Fülligkeit abholen sollte. Schon zwei Minuten vor dem Wahnsinn Neapel blieb der Zug in der Höhe stehen. Das wiederholte sich alle Augenblicke. Bei San Giovanni war die Linie durch eine Neße getrennter verstoppt. Nichts und nichts war die ganze Vegetation verbrannt, alle Blüten schimmern in neuen Laubblättern, wie von Schnee über und über bedekt. Entgegenkommende Züge mit entlosten Waggons waren gar und gar von Aschenstaub überzogen. Hinter San Giovanni erbebt sich eine





# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Wohnung von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Quasi 1,22 Mk., Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Nichtbelegtagen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für 5sp. 10 Pf., überhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Anzeigen von Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einlegungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 89.

Mittwoch den 18. April 1906.

32. Jahrg.

## Die neuen Steuern und die Zukunft der Reichsfinanzen.

Die Steuerkommission des Reichstags hat nach Abschluss ihrer Arbeiten 197 Millionen Mark als neue Last den Reichssteuerzahlern zugebacht. Auf Haber darüber kann man sich nicht mehr einlassen, denn aller Wahrscheinlichkeit nach schließt sich der Reichstag den Beschlüssen der Kommission an. Die Nation, die Steuerzahler werden dann entscheiden müssen, ob sie den Umständen denn glimpflich davon gekommen sind oder ob die gegenwärtigen Instanzen parteiisch verfahren sind. Nach unserer Überzeugung wird das letztere Verdikt ausgesprochen werden. Vor den Interessen der Agrarier hat die Steuerpolitik wieder einmal Halt machen müssen. Die Viehergabe für die Branntweinbrenner bleibt in alter Höhe fortbestehen und soll vor 1912 nicht angestrichelt werden. Es es dann geschieht, ist fraglich; es wird wohl vom Ausfall der Reichstagswahlen abhängen. Dann verhandelte man über die zweite Viehergabe, die in der Reichsraumsteuer stehende. Anfanglich tat man diese damit, daß hier 10 Millionen an der ungerechten Beschlagnahme der Branntweinbrenner abgezogen werden sollten. Jetzt ist dieser schöne Vortag auf 4 Millionen zusammengeschrumpft.

Dagegen hat man die Brauerei-Industrie mit 29 Millionen Mark belastet, den Zigaretten-Verbrauch trotz des 8 6 des bestehenden Flottengesetzes, auf den so viel gepöcht wird, mit 15 Millionen Mark. Dem Verkehr hat man 94 Millionen Mark aufgeladen, einschließlich 8 Millionen Mark, die von der Landtöne der Aufsichtsräte und Vorstände der Aktiengesellschaften erhoben werden sollen. 55 Millionen sollen von Erbschaften genommen werden, wozu wir nichts sagen wollen, wenn wir auch nicht mit allen einzelnen Maßregeln einverstanden sind.

So kommen denn 197 Millionen Mark zusammen, nur 33 Millionen Mark weniger, als was die Regierung gefordert hatten. Der Reichstag ist also fertig freigeig geworden. Denn der Ertrag wird sich rasch heben und in einigen Jahren werden wir auf der vollen Höhe von 230 Millionen Mark angekommen sein.

Damit treten wir an eine neue Gefahr heran. Wenn wieder Flut in den Reichstagen ist, dann stellt sich mit verdoppelter Kraft das Drängen nach Vermehrung der Ausgaben ein. Dann heißt es wie unter Mädeln: finanzielle Bedenken liegen nicht vor. Von allen Seiten kommen dann die Anträge. In erster Linie stehen dann Meer und Flotte. Dann erstherberühndlich wird man niemals sagen können, daß alles Mühschwevere vorhanden sei. Man wird immer Gründe finden, um zu verbessern, zu vermehren, die Wadmittel zu Wasser und zu Lande zu steigern. Es kann ja auch niemand sagen, daß das vom Uebel sei, wenn man auf die Geldfrage keine Rücksicht zu nehmen braucht. Demnachst kommen dann die Kolonien und da ist noch weniger ein Ende abzusehen. Die Möglichkeit, Geld in den Kolonien zu verpulvern, z. B. in Eisenbahnen, die nicht einmal ihre Unterhaltungskosten aufbringen, ist geradezu unbeschränkt. Dann geht die Käsefresserei der Kolonien im Lande herum, dann schimpft man auf die Kauferrei des Reichstags, obwohl dieser doch schon das hübsche Stückchen von 540 Millionen für die rein gar nichts einbringenden Kolonien bewilligt hat. Dann wird wiederum behauptet, die Zukunft werde alles einbringen, obwohl dies im höchsten Grade unsicher ist. Und wahrhaftig reicht die Kritiklosigkeit des Reichstags so weit, daß er zu neuen Ausgabensteigerungen die Hand bietet. Andere Reformen werden auch drängen; denn auch im Einzelnen die Forderungen feiner sein werden, es wird Geld genug herauskommen.

So kann man schon jetzt voraussehen, daß nach einigen Jahren dieselbe Finanzmisere herrschen wird, wie jetzt. Dann werden wieder die Militärultraeinträge eine unenträglich Höhe erreicht haben und wieder wird fortissimo der Klagegesang der Finanzminister ertönen. Auf's neue wird man dann Kommissionen

zur Steuerfindung niederlegen und dann wird man nach anbauenden Reklamationen über die Schäden der Steuern den Lebensbedarf der Massen und den Verkehr höheren Abgaben unterziehen.

Regierung und Reichstag müssen Sparsamkeit lernen. Es wird ihnen hart ankommen, sich der Gewalt der nationalen Wraße zu erziehen, aber es muß sein. Bei jeder neuen Ausgabe muß die schärfste Kritik angewandt werden, ob sie sich nicht vermeiden oder einschränken läßt. Auch bei den bestehenden Ausgaben muß eine erbarungslose Prüfung eintreten, ob nicht Ersparung möglich ist. Das Wirtschaften aus dem vollen Beutel muß aufhören, man muß dem Glauben an die Unerforschlichkeit unserer Mittel ein Ende machen. Jetzt meinen die Regierungen und die gegen Steuererhöhungen gestellten Klassen (namentlich die Agrarier), die Mittel seien in Wahrheit reichlich vorhanden, es komme nur darauf an, daß man steuerechnisch die rechte Art fände, um sie in die Reichs- und Staatskassen überzuführen. Nein, sie sind nicht da. Der Bürger, der Bauer, der Arbeiter müssen behalten, was sie haben, mit Ausnahme dessen, was der Staat unbedingt braucht. Die Wähler müssen dafür sorgen, daß dieser Grundsatz besser als bisher berücksichtigt wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser Franz Josef beidigte am Sonnabend mittag den neuernannten Honvedminister Feldmarschall-Leutnant Jefelesalussy. — Der Gemeinderat von Budapest beschloß, falls der König nach Budapest kommen werde, in corpore zur Begrüßung des Königs zu erscheinen, um dem Danke für die glückliche Lösung der Krise Ausdruck zu geben.

**Frankreich.** Der Pariser Briefträgerstreik beschäftigte dieser Tage die Deputiertenkammer. Sembat (Soz.) interpellierte über den Ausstand der Briefträger und verlangte für sie eine Vermehrung ihrer Bezüge und das Recht der Syndikatsbildung. Minister Barbou erwiderte, die Regierung werde berechnete Forderungen der Staatsbeamten wohlwollend entgegennehmen, aber sie werde sich durch Drohungen nicht bestimmen lassen. Der Minister erachtete im weiteren eine Erhöhung der Gehälter als unmöglich und erklärte, er erkenne das bestehende Syndikat nicht an und werde morgen diejenigen Ausführenden, die die Arbeit nicht bis dahin aufgenommen haben, durch andere Beamte ersetzen, da kein öffentlicher Dienst der Gnade disziplinloser Beamter überliefert sein dürfe. Minister Barbou stellte hierauf die Vertrauensfrage. Der Minister nahm eine Tagesordnung Deville an, welche die Erklärungen der Regierung billigt und auf ihr Wohlwollen gegenüber den einsichtigen und von besserem Geiste besetzten Postunterbeamten rechnet. Die Kammer nahm den ersten Teil dieser Tagesordnung mit 442 gegen 74 Stimmen, den zweiten Teil mit 466 gegen 86 Stimmen, endlich die ganze Tagesordnung durch Affirmation an. — Der Ausstand hat sich inzwischen verallgemeinert. In Paris haben die Postangestellten in mehreren Versammlungen gegen die Erklärungen des Postministers und gegen die Abstimmung der Kammer Einspruch erhoben. Sie haben eine Tagesordnung angenommen, durch die der Ausstand beharrlich wird. Ferner meldet „Wolfs Bureau“ aus Paris: Die Post- und Telegraphen-Bediensteten haben in einer Freitagnacht abgehaltenen Versammlung den Ausstand beschlossen und einen Streikaufruf eingeleitet. Der Verwaltungsrat des Allgemeinen Verbandes der Post- und Telegraphen-Bediensteten erklärt, die nachts abgehaltene Versammlung habe nur über die Frage der Günstlingverhaftung im Postdienste zu verhandeln gehabt, das Verhalten des Verwaltungsrates könne daher durch keine andere Frage bestimmt werden. Infolgebegeben werde der Verwaltungsrat den

Beschlüssen der Versammlung über Streitfrage keinerlei Rechnung tragen.

**Rußland.** Der russische Ministerrat hat beim Kaiser um die Ermächtigung zur Einberufung einer Konferenz nachgedacht zum Studium des Uebereinkommens zwischen Rußland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich bezugs gegenseitigen Schutzes für Werke der Literatur und Kunst. In der Konferenz soll der Handelsminister den Vorsitz führen. Die Konferenz soll zusammengesetzt sein aus Vertretern der Ministerien des Hofes, des Innern, des Unterrichts, der Akademie der Wissenschaften und Künste sowie aus Vertretern der Literatur und der Kunst.

**England.** Weideweiher von England aufgegeben? Das Londoner Blatt „Tribune“ meldet aus Beking vom Freitag: Der Befehlshaber der britischen Truppen General Pentris und der älteste Ingenieur Blair haben dem Weideweiher angeht um das dortige 1. Regiment auf in Wirklichkeit aber, angenommen werden darf, um den Hafen an China zurückzugeben. — Die Gesamtkosten des neuen englischen Riesenzanzers „Dreadnought“ („Fürchte-Nichts“) betragen 20 Millionen Pfund. Die Baukosten, auf 12 320 000



**Griechenland.** Ueber die Wahlbewegung in Griechenland wird uns aus dem Reich der Hellenen von einem gründlichen Kenner von Land und Leuten folgendes geschrieben: Seit Wochen ist im ganzen Hellas und besonders im meerumschlüpften Ioniens besonders festes Treiben und Hasten zu beobachten. Die Wahlbewegung. In Abwesenheit des Königs wurde im Februar das Parlament aufgelöst und Sonntag, den 8. d. Mts. kehrte. Stolz fanden in den heiligen Kirchen die Keuschheit statt, was der Sache ein feierliches Gepräge gibt. Je näher dieser Tag heranrückt, um so wilder und lärmender wurde das Treiben. Am 25. März neuen Stols wurden die Wahlbureaus eröffnet, das sind extra gemietete Lokale, in denen die Kandidaten Parteiangehörige empfangen, ihnen Versicherungen machen, ihr Programm darlegen und hauptsächlich einen Einblick in die Abschriften der Wählerlisten verschaffen. Will doch jeder Griechen sich versichern, daß er zur Wahl gebucht, besonders die, die erst jetzt das 21. Lebensjahr erreichen und zum ersten Male zur Urne schreiten, dann aber auch, ob etwa die Stimme verhandelt werden kann und ob im Falle der Wahl der Kan-